

POLITISCHE THEOLOGIEN

QUAESTIONES DISPUTATAE

Begründet von
KARL RAHNER UND HEINRICH SCHLIER

Herausgegeben von
JOHANNA RAHNER UND THOMAS SÖDING

QD 344
POLITISCHE THEOLOGIEN



POLITISCHE THEOLOGIEN

Aufbrüche und Neukonzipierungen

Herausgegeben von
Lukas Bormann und Ansgar Kreutzer



FREIBURG · BASEL · WIEN



© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2025
Hermann-Herder-Straße 4, D-79104 Freiburg
Alle Rechte vorbehalten
www.herder.de
produkteicherheit@herder.de
Umschlaggestaltung: Verlag Herder
Satz: Barbara Herrmann, Freiburg
Herstellung: CPI books GmbH, Leck
Printed in Germany
ISBN Print 978-3-451-02344-6
ISBN E-Book (PDF) 978-3-451-84344-0

Inhalt

Aktualität und Entwicklungslinien der politischen Theologien der Gegenwart. Eine Einleitung	9
<i>Lukas Bormann / Ansgar Kreutzer</i>	
I.	
Theologische und wissenschaftstheoretische Impulse	
Politische Theologie und kommunikative Vernunft, oder: Drei diskursive Baustellen im Begründungsprogramm der Politischen Theologie	33
<i>Martin Breul</i>	
Öffentliche Politische Theologie: Ein Beitrag zu demokratischen Lebensformen	51
<i>Bernhard Grümme</i>	
Gottes Anrufung als subversive Kraft. Zur Theo-Politik bei Karl Barth und der Neuen Politischen Theologie	70
<i>Rebekka A. Klein</i>	
„Freude und Hoffnung, Trauer und Angst“ (GS 1). Perspektiven einer politischen Theologie der Emotionen	89
<i>Ansgar Kreutzer</i>	
Praktische Theologie als Politische Theologie	109
<i>Jürgen Kroth</i>	
Im Angesicht des Bösen. Zur Rückkehr einer verdrängten Figur aus Perspektive der Politischen Theologie der Verwundbarkeit	125
<i>Michaela Quast-Neulinger</i>	

II.

Postkoloniale und befreiungstheologische Perspektiven

- Unbedingtheit ohne Souveränität. Vorschläge zu einer poststrukturalistischen und postkolonialen Erweiterung der politischen Theologie der Nachfolge von Johann Baptist Metz 149
Ulrich Engel

- Doing Theology betwixt Cape Town and Basel: A Euro-African Challenge to European Political Theologies 169
David N. Field

- Die politische Dimension migrationssensibler Religions-pädagogik 187
Britta Konz

- Postkoloniale Theologien als Politische Theologien.
Fundamentaltheologische Herausforderungen 204
Stefan Silber

- Praxis solidarischer Hoffnung angesichts einer Demokratie in Gefahr. Der Beitrag der Neuen Politischen Theologie und der Theologie der Befreiung im Kontext Perus 223
Birgit Weiler

III.

Europäische Kontexte

- Die neutestamentliche Exegese und die politische Theologie der Gegenwart 243
Lukas Bormann

- „... weil auch in Auschwitz gebetet wurde“. Die Bedeutung des Shoah-Gedenkens für die Zukunft der Politischen Theologie 262
Reinhold Boschki / Elisabeth Migge

- Hoffnung und Parusieverzögerung in der Politischen Theologie 277
Jan Niklas Collet

„Politische Theologie“ in der Bibelhermeneutik bei Johann Baptist Metz	296
<i>Ottmar Fuchs</i>	
Politische Aktionen als legitime Lernform im Religions- unterricht? Religiöse Bildung als kritische Praxis der Hoffnung – Bestandsaufnahmen und Perspektiven politischer Religions- pädagogik	317
<i>Jan-Hendrik Herbst</i>	
Welche Spiritualitäten brauchen Nachfolgepraxen solidarischer Hoffnung? Suchbewegungen im Schnittfeld zwischen Theologie und Sozialpsychologie	340
<i>Sonja Angelika Strube</i>	
 IV. Ökologische und feministische Perspektiven	
Politische Theologie der Erde. Plädoyer für eine neue Interdisziplinarität	361
<i>Philipp Ackermann</i>	
„An den Rändern jeder zukünftigen Theologie“. Feministische und transfeministische politische Theologien der Erde	382
<i>Aurica Jax</i>	
Weltwerdung der Welt heute. Zur Programmatik der Neuen Politischen Theologie	396
<i>Jürgen Manemann</i>	
Der Impuls der Apokalyptik für eine politische Theologie heute	411
<i>Gregor Taxacher</i>	
,Den Stecker umpolen‘ – Hartmut Rosas Postwachstumsutopie als Impuls für die neuen politischen Theologien?	431
<i>Anne Weber</i>	

V.	
Christentum, Kirche und Gesellschaft	
Über die Aktualität der marxistischen Herausforderung für die Neue Politische Theologie	453
<i>Daniel Barreto</i>	
Die imaginierte Gemeinschaft von Nachfolge und <i>followers</i> . Ein politisch-theologischer Vergleich	469
<i>Michael Hoelzl</i>	
Linkskatholizismus. Politische Theologie, unorthodoxer Marxismus und soziale Bewegungen	487
<i>Gerd-Rainer Horn</i>	
Politik in der Nachfolge Jesu? Zur Kritik einer allzu großen Selbstverständlichkeit in der Politischen Theologie	507
<i>Matthias Möhring-Hesse</i>	
Nachfolge als Common Practice	533
<i>Sebastian Pittl</i>	
Sachregister	552
Verzeichnis der Autor:innen	556

Aktualität und Entwicklungslinien der politischen Theologien der Gegenwart

Eine Einleitung

Lukas Bormann / Ansgar Kreutzer

1. Zur Aktualität politischer Theologien

Es ist üblich geworden, den theologischen Diskurs der Gegenwart zu strukturieren, indem man ihn in unterschiedliche Ansätze, Richtungen, Paradigmen, Denkformen oder Stile einteilt. Zu den herausragenden Ansätzen theologischer Reflexion, quer durch einzelne Unterdisziplinen des Faches hindurch, zählt die in den 1960er-Jahren entstandene politische Theologie. Sie ist konfessionsübergreifend in Deutschland insbesondere mit den Gründungsfiguren Jürgen Moltmann (1926–2024), Johann Baptist Metz (1928–2019) und Dorothee Sölle (1929–2003) verbunden. Deren politische Theologien weisen jeweils eine eigene Prägung auf und haben eine je eigene Entwicklung genommen. Sie sind jedoch, auch in ihren wechselseitigen Bezügen, durch den Grundgedanken verbunden, dass Glaube immer in gesellschaftliche und politische Strukturen verstrickt ist, sich darüber aufzuklären und sein ihm eigenes gesellschafts- und selbstkritisches Potenzial zur Entfaltung zu bringen hat. Als in dieser Form emanzipatorisch angelegte Art, den Glauben zu reflektieren, weist die politische Theologie Nähen zu weiteren, etwas später wirkmächtig gewordenen emanzipatorischen Theologien auf, wie etwa der Befreiungstheologie, der feministischen Theologie oder in jüngerer Zeit der postkolonialen Theologie. Nachdem es zu Beginn des 21. Jahrhunderts etwas ruhiger um den bleibend wichtigen Aufbruch politischer Theologie geworden zu sein schien, zeigen sich politische Theologien in jüngster Zeit von großer Aktualität, Vitalität und Vielfalt. Dafür lassen sich, unter anderem, drei zusammenhängende Gründe angeben:

War *erstens* in der Sozialwissenschaft lange ein Säkularisierungsparadigma leitend, wonach die fortschreitende Modernisierung der Gesellschaft durchaus im weltweiten Maßstab die eher an traditiona-

le Sozialverhältnisse gebundene Religion sukzessive depotenzieren werde, so wird inzwischen konstatiert, dass die Religion als gesellschaftsprägender Faktor keineswegs verschwinden wird, sondern sich als persistent erwiesen hat. Dabei wird auf die Ambivalenz religiöser Ausdrucksformen verwiesen. Religion kann auf der einen Seite in fundamentalistischer Form desintegrativ, demokratiegefährdend und gewaltförmig wirken. Auf der anderen Seite bergen Glaubensbestände und religiöse Praxen zugleich ideelle wie motivationale Potenziale, die zu humanitärer Entwicklung, demokratischen Strukturen und sozial gerechten Gesellschaften erhebliche Beiträge erbringen. Die neue Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung macht zudem deutlich, dass die Kirchen nach wie vor „eine wichtige zivilgesellschaftliche Rolle“ spielen und die Demokratie stärken.¹

Ebenso wie in den Sozialwissenschaften die Religion wieder auf die Reflexionsagenda zurückgekehrt ist, verstärkt sich *zweitens* der Eindruck, dass im theologischen Diskurs politische und gesellschaftliche Fragen gegenwärtig von konstitutivem Interesse sind. Gerade in jüngerer Zeit sind zahlreiche Auseinandersetzungen mit politischer Theologie erschienen, die sich auf deren Klassiker:innen beziehen, die jedoch ebenso selbst Vorschläge zur zeitgenössischen Neukonkurrenzierung und zur perspektivistischen Weiterentwicklung der politischen Theologie unterbreiten.² Geriet der Ansatz politischer Theologien im Spektrum theologischer Wissenschaft zeitweilig etwas in den Hintergrund, wird er nun wieder eher als nicht zu übergehendes Paradigma in der Theologie wahrgenommen.

Mit den ersten beiden Argumentationsbündeln zur gegenwärtigen Dynamik politischer Theologie hängen *drittens* Diagnosen zu besonders virulenten, Anlass zu großer Sorge gebenden politischen Entwicklungen zusammen. Die großen Ungleichheitsfragen sind nicht gelöst, sondern verschärfen sich weiterhin. Die Schere zwischen Arm und Reich sowohl weltweit, zwischen dem globalen Süden und dem globalen Norden, als auch in nationalen Gesellschaften (z. B. ebenso in den reichen Ländern Europas und Nordamerikas)

¹ Ev. Kirche, Kirche, 6, vgl. 88–93.

² Vgl. nur beispielhaft: Engel, Politische Theologie; Kreutzer, Politische Theologie für heute; Geitzhaus/Rammingen, Zur Kritik der postpolitischen Theologie; Grümme, Öffentliche Politische Theologie; Collet/Herbst, Einführung in die Politische Theologie.

geht in einem skandalösen Ausmaß auseinander. Soziale, politische, militärische Spannungen und Konflikte sowie ein immer weitergehender Anstieg erzwungener Migration sind auch deren Folgen. Generell eskalieren derzeit kriegerische Aktivitäten. Zudem befinden sich demokratische Strukturen und Lebensformen in Stagnation oder Regression. An vielen Orten der Welt, auch innerhalb traditionsreicher und etablierter Demokratien, verstärken sich autoritäre Tendenzen, extremistische und populistische Strömungen, wird Demokratie bedroht und abgebaut. Zudem ist die wohl größte politische Herausforderung der Zukunft, die ökologische Katastrophe, bereits in Gang. Zu ihrer Abwendung wurden bislang keine adäquaten sozialökologischen Transformationsmaßnahmen ergriffen, ja deren politische Durchsetzbarkeit zeichnet sich nicht ab. Fragen nach sozialer Gerechtigkeit, Frieden, funktionierender Demokratie und nachhaltiger Entwicklung stehen im unmittelbaren Zusammenhang mit zentralen Verheißungen religiöser Traditionen vom sinnvollen, guten, gerechten, friedvollen Zusammenleben der Menschen und mit deren theologischen Reflexionen.

Die Persistenz von Religion in ihrer Dialektik von Humanität und Inhumanität, das gestiegene Interesse der Sozialwissenschaft an Religion, der verstärkte Einbezug politischer Dimensionen in theologische Reflexionen und die offenkundige Virulenz politischer Problemlagen spielen zusammen. Sie machen politische Theologie zu einer für die Gegenwart und Zukunft, buchstäblich „not-wendigen“ Form, sich intellektuell mit dem Glauben auseinanderzusetzen. Politische Theologie ist so in vielerlei Hinsicht eine *quaestio disputata* und eine *quaestio disputanda*.

Diese skizzierten Entwicklungen stehen im Hintergrund und bilden die Motivationslage des vorliegenden Sammelbandes. Aus der offensichtlich breiter wahrgenommenen Relevanz politischer Theologie sind in jüngerer Vergangenheit zwei Tagungen zur Thematik hervorgegangen. Unter der Organisation der Kolleg:innen Jan Niklas Collet, Ulrich Engel und Saskia Wendel fand zunächst am 25.–26.01.2019 in Köln ein Treffen von mit politisch-theologischen Ansätzen Arbeitenden statt unter dem Titel „Gegenwart und Perspektiven Politischer Theologie(n)“. Die Kölner Tagung wurde am 10.–11.02.2023 in Tübingen fortgesetzt, unter der etwas spezifische-

ren Überschrift: „Nachfolge als Praxis solidarischer Hoffnung. Gegenwart und Zukunft Politischer Theologie(n) II“. Bei beiden Treffen zeigten sich die Innovationskraft ebenso wie die Vielfalt gegenwärtiger Neuaufbrüche politischer Theologien. Darüber hinaus wurde deutlich, dass diese Dynamiken konfessionsübergreifend in der katholischen wie evangelischen Theologie präsent sind und quer durch das Fächerspektrum der biblisch-historischen, systematischen und praktisch-theologischen Perspektiven reichen. Aus diesen Beobachtungen entstand, in enger Absprache mit den Organisator:innen der Tagungen in Köln und Tübingen, bei den Herausgebern dieses Bandes die Idee, den aktuellen politisch-theologischen Diskurs in einer Publikation umfassender, in exemplarischen Ausschnitten zu kartografieren und die sich offenbar zeigenden Neuaufbrüche dieser aus den 1960er-Jahren stammenden theologischen Bewegung in ihren gegenwärtigen Zusammenhängen und Interaktionen zu präsentieren. Um der sich damit abzeichnenden diskursiven Vielfalt Rechnung zu tragen, die zugleich vom gemeinsamen Interesse einer sich ihrer Kontextualität bewussten, politisch-emanzipatorisch angelegten und selbstkritischen Theologie zusammengehalten wird, haben wir programmatisch den Plural „Politische Theologien“ im Titel des Bandes verankert. Zu den bei den Tagungen versammelten Beiträgen haben wir weitere Positionen politischer Theologien zusammengetragen und neue Autorinnen und Autoren, insbesondere auch Theologinnen der jüngeren Generation, gewinnen können, sodass die Breite dieses Paradigmas ersichtlich wird. Damit werden Bandbreite, Aktualität, innovatives Potenzial wie gesellschaftliche, religiöse und intellektuelle Produktivität des politisch-theologischen Denkens deutlich, das sich, wie die Beiträge unseres Bandes belegen, zugleich in einer Tradition verortet.

2. Entwicklungslinien politischer Theologien

Die Einsicht, dass Theologie auch politische Implikationen hat, entwickelte sich in den 1960er-Jahren des letzten Jahrhunderts zu einer kaum mehr hinterfragten Überzeugung. Das Zweite Vatikanische Konzil (1962–1965) hatte mit seiner Rezeption einer anthropologisch gewendeten Theologie viele Wege geebnet, die zuvor als unbehbar galten. Der Ökumenische Rat der Kirchen stellte den eher

nationalkonservativ geprägten deutschen Protestantismus vor neue Fragen. Schon in Jahr 1956 erkannte Martin Niemöller, dass die „Zeit des ‚weißen Mannes‘ – [...] mit Riesenschritten ihrem Ende entgegen[geht]“³. Mit dem von vielen Protestanten lange ersehnten Amtsende des EKD-Ratsvorsitzenden und Bischofs von Berlin Otto Dibelius 1960 bzw. 1966, der für die Kirche das „Wächteramt“ gegenüber Staat und Gesellschaft in Anspruch genommen hatte, endete diese Ära endgültig.⁴

Die liberale Forderung nach einer offenen Gesellschaft, die Ralf Dahrendorf formuliert hatte, ging in die radikalere Studentenbewegung über, die sich die Beseitigung aller Herrschaftsverhältnisse, die Revolution, als Ziel gesetzt hatte. Es war die Vorstellung entstanden, dass die Gesellschaft nicht mehr nach ständischen Ordnungsprinzipien und verfestigten Geschlechterverhältnissen, sondern nach rationalen, veränderbaren und partizipativen Gesichtspunkten geordnet werden müsse und könne.

In diese Zeit fallen die Grundlagenwerke der politischen Theologie: Der katholische Priester und Universitätstheologe Johann Baptist Metz veröffentlichte 1968 eine Reihe von Arbeiten, die in den Jahren zwischen 1960 und 1967 entstanden waren, als Buch unter dem Titel *Zur Theologie der Welt*. Der reformierte Pastor und Theologieprofessor Jürgen Moltmann hatte im Jahr 1965 in der Tradition der Bekennenden Kirche dem zur Selbstkarikatur gewordenen Barthianismus mit seiner *Theologie der Hoffnung* eine neue, auch für die junge Generation fassliche theologische Stimme gegeben. Die Germanistin und Theologin aus bürgerlichem Haus Dorothee Sölle setzte im Jahr 1970/71 mit ihrer *Politischen Theologie* noch einmal andere Akzente, indem sie die Tradition der liberalen Theologie aus der durch die Bultmannschule bewirkten Verknöcherung befreite und die politische Botschaft der jesuanischen Reich-Gottes-Verkündigung gegen vehementen Widerstand wieder in die Diskussion brachte. Gemeinsam mit der Mainzer Neutestamentlerin Luise Schottroff praktizierte sie mit großem Erfolg vor allem auf den evangelischen Kirchentagen eine politische Lektüre des Neuen Testaments.

³ Niemöller, Reden, 130. Vgl. Bormann/Heymel, Einleitung, 22.

⁴ Bormann/Gailus, Neue Studien, 28f.

Alle Genannten waren interessiert an einer die Konfessionsgrenzen überschreitenden Zusammenarbeit. Das von Sölle initiierte Politische Nachgebet in Köln wurde durch einen ökumenischen Arbeitskreis getragen. Moltmann wirkte in die weltweite Ökumene und auch Metz ließ sich nicht durch die gerade in Deutschland, dem Land der Reformation, der Glaubenskriege und der Kirchenspaltung, nach wie vor hohen mentalen Hürden daran hindern, seine Theologie ins ökumenische Gespräch zu bringen. Die epochale Würzburger Synode der katholischen Bistümer in Deutschland der Jahre 1971 bis 1975 verabschiedete Beschlüsse und Arbeitspapiere, auf deren Geist und Gehalt Metz einen erheblichen Einfluss hatte.⁵ In diesen Jahren wuchs die Erwartung, dass eine Vereinigung der beiden großen Konfessionen nur noch eine Frage der Zeit sei.

Die gemeinsamen Themen dieser Theologinnen und Theologen waren eine ethisch akzentuierte Glaubenspraxis, welche die Kirchen als einen experimentellen oder paradigmatischen Transformationsraum verstand, in dem die Regeln und Begrenzungen der bürgerlichen Gesellschaft in einer Art eschatologischer Vorwegnahme aufgehoben werden konnten. Sie teilten, ungeachtet erheblicher unterschiedlicher Akzentsetzungen etwa mit Blick auf den Gottesgedanken und die Bedeutung der Bibel, die Vorstellung, dass die biblische Eschatologie bzw. die jüdische Apokalyptik – auch hier unterschieden sich die genannten Theologinnen und Theologen in der Terminologie und der Wahl der Bezugsgrößen – als Inspiration, Hoffnungsmoment und Handlungshorizont zu verstehen war, der nicht der Vergangenheit angehöre, sondern das Medium des christlichen Glaubens schlechthin bleibe: „In Wahrheit aber heißt Eschatologie die Lehre von der christlichen Hoffnung, die sowohl das Erhoffte wie das von ihm bewegte Hoffen umfaßt.“⁶ Die Rede von einem „bewegte(n) Hoffen“ oder, wie Metz es formulierte, von einer „produktiven und kritischen Eschatologie“ wurde zu einem Grundzug, der den Diskurs in den Kirchen und in den universitären Theologien bestimmte.⁷ Sölle blieb gegenüber diesen allzu selbstbewussten theologischen Akzentuierungen der Hoffnung zurückhaltend. Anders als die beiden Universitätstheologen suchte sie Hoffnungs-

⁵ Vgl. Metz, Aufstand, 165–175.

⁶ Moltmann, Theologie der Hoffnung, 11f.

⁷ Metz, Theologie der Welt, 86.

momente in menschlichen Zusammenhängen. Die Literatur, Mythen, die Bibel, Lebensgeschichten und biographische Fragmente dienten ihr zur Verdeutlichung dessen, was Hoffnung meinte, nämlich neue Wirklichkeiten zu erschließen.⁸

Als im Jahr 2006 die Gesammelten Werke Sölles erschienen, stand nicht mehr die politische, sondern die poetische Theologin im Mittelpunkt des Interesses. Monika Tremel hatte Sölle bereits wenige Jahre zuvor eine Politikschwäche diagnostiziert, die sie aber auch bei Metz und Moltmann entdeckt hatte.⁹ Die von Metz selbst angelegte und von Johann Reikerstorfer umgesetzte, inhaltlich-thematisch geordnete Ausgabe der im Jahr 2018 abgeschlossenen Gesammelten Schriften stellt im Band 7 unter dem Titel, den auch eine der letzten Publikationen von Metz trug: „Mystik der offenen Augen“, Beiträge zur Spiritualität und Mystik von 1957 bis 2012 zusammen, die eine „politische[...] Basismystik des Christentums“ bilden sollen.¹⁰

Auch wenn Moltmann noch in seinem Alterswerk festhielt, dass „die christliche Religion [...] eine messianische Religion mit universalem Horizont“ sei, und die „Vollendung des Antizipierten“ beschwore,¹¹ suchte er die Beziehung zur Welt nun auf der Ebene der Theologie zu erfassen, indem er der „Welt“ eine „implizite Theologie“ unterstellte: „Die westliche Welt lebt von einer impliziten Theologie, auch wenn sie in Europa humanistisch und atheistisch erscheint. Ich verstehe den europäischen Humanismus als versuchte Verwirklichung der christlichen Reich-Gottes-Hoffnung und den abendländischen Atheismus als Anthropotheismus, als ‚Gotteskomplex‘ des modernen Menschen (Horst Eberhard Richter).“¹² Die dann folgende Auseinandersetzung mit einer der „Welt“ unterstellten Theologie wirkt merkwürdig steril. Durch Moltmann eher indirekt inspiriert, hatte sich im protestantischen Raum eine gesellschaftsbezogene sogenannte „öffentliche Theologie“ als Weiterführung oder Erbe einer politischen Theologie etabliert, die die Verantwortung der Kirche gegenüber der Gesellschaft beschwore, letztlich

⁸ Baltz-Otto, Einführung, 18–22.

⁹ Tremel, Politik, 17–21.

¹⁰ Reikerstorfer, Vorbemerkungen, 7.

¹¹ Moltmann, Politische Theologie, 222.252.

¹² Ebd., 12.

aber an die alten Traditionen des Nationalprotestantismus anknüpfte, der für sich ein „Wächteramt“ gegenüber dem Staat und der Gesellschaft in Anspruch genommen hatte. Wolfgang Huber, ein späterer Nachfolger von Dibelius sowohl im Bischofsamt wie im EKD-Ratsvorsitz, hatte dies als Öffentlichkeitsanspruch der Kirchen reformuliert.¹³ Seinem Schüler Heinrich Bedford-Strohm – schließlich ebenfalls Bischof und EKD-Ratsvorsitzender – war es gelungen, seinen Bamberger Lehrstuhl für Systematische Theologie und theologische Gegenwartsfragen mit dem Begriff „öffentliche Theologie“ zu verbinden und dort im Jahr 2008 die „Dietrich-Bonhoeffer-Forschungsstelle für Öffentliche Theologie“ zu gründen.¹⁴ Insgesamt wird man der aus dieser Tradition erwachsenen „öffentlichen Theologie“ nicht Unrecht tun, wenn man sie als eher reaktives Unternehmen versteht, das zu öffentlichen Fragen Stellung bezieht, aber keine eigenen theologischen Impulse zu setzen bestrebt ist.

3. Die Sektionen und Beiträge des Bandes im Überblick

Um das Diskurfeld der politischen Theologien der Gegenwart abzustecken, sind die Sektionen dieses Bandes weitgehend induktiv aus den Themen der Beiträge entwickelt worden, sodass ersichtlich wird, was die mit politischer Theologie befassten Kolleg:innen, auch im internationalen Maßstab, beschäftigt, bewegt, antreibt. Daraus ist eine den politisch-theologischen Diskurs konturierende Struktur mit fünf Sektionen als Gliederung des Sammelbandes entstanden: Insofern politische Theologie sich als konstitutiv in „Geschichte und Gesellschaft“ (J. B. Metz) verwickelt sieht, ist ihr eine unhintergehbare Dynamik eigen, die sich durch jeweils unterschiedlichen Zeitbezug, jeweils gegebene und aufgesuchte außertheologische/interdisziplinäre Reflexionen und eine jeweils neu zu gewinnende theologische Denkform auszeichnet. *Sektion I* sammelt vor diesem Hintergrund sowohl theologische als auch wissenschaftstheoretische Impulse, welche aktuelle politische Theologien inspirieren, prägen, zu Aufbrüchen und Neukonzipierungen herausfordern. Den theoretischen Impulsen folgen drei Sektionen, die jeweils Perspektiven

¹³ Huber, Kirche und Öffentlichkeit.

¹⁴ Vgl. Bedford-Strohm, Kritische öffentliche Theologie.

politischer Theologien sammeln. *Sektion II* stellt Verbindungen der politischen Theologien zu den ihr eng verwandten postkolonialen und Befreiungstheologien her. *Sektion III* ruft zwei zentrale Themen heutiger politisch-theologischer Reflexion auf und bringt sie in einen originellen Zusammenhang: Viele politisch-theologische Beiträge zeigen sich von der ökologischen Herausforderung der Gegenwart und Zukunft zutiefst geprägt. Zugleich wird deutlich, dass Sensibilisierung in ökologischer Hinsicht eng mit Impulsen aus der feministischen Theologie, z. B. im Rückgriff auf ökofeministische Traditionen (wie paradigmatisch bei Sölle) verbunden sind. Angereichert durch außereuropäische und planetarische Perspektiven kehrt der Blick in *Sektion IV* zum historischen Entstehungsort der politischen Theologie, in den europäischen Kontext, zurück, diesen damit auch entschieden in seiner Partikularität wahrnehmend. An diese Perspektiven politischer Theologie anschließend fokussiert *Sektion V* noch einmal spezifischer auf die religiösen, institutionellen und sozialen Rahmenbedingungen der politischen Theologien, zu ihrer Entstehungszeit wie in der Gegenwart. In dieses Raster der Sektionen gruppieren sich die 27–Beiträge.

3.1 Theologische und wissenschaftstheoretische Impulse

Diese theoretisch ausgerichtete Sektion wird (wie alle Sektionen der alphabetischen Reihenfolge der Autor:innennamen folgend) eröffnet mit dem Beitrag von *Martin Breul*. Der Autor lädt den Ansatz der Metz'schen Neuen Politischen Theologie vor das Forum der kommunikativen Vernunft, wie es der Sozialphilosoph Jürgen Habermas konturiert hat. Vor diesem Hintergrund identifiziert Breul drei „Baustellen“ einer zeitgenössischen politischen Theologie. Diese müsse sich erstens der Aufgabe einer rationalen Begründung christlichen Glaubens stellen, zweitens eine produktive Beziehung zur öffentlichen Vernunft ausbilden, dabei den Antagonismus von kommunikativer und anamnetischer Vernunft überwinden, und drittens die Situation einer postsäkularen Gesellschaft gewärtigen, für welche die Optionalität des (christlichen) Glaubens kennzeichnend ist. Der Beitrag von *Bernhard Grümme* weist zwei Besonderheiten auf: Zum einen verbindet der Autor, in der Spur des Fundamentaltheologen Edmund Arens, explizit den politischen Charakter von Theologie mit ihrem öffentlichen. Zum anderen fokussiert er gesellschaftsana-

lytisch auf die Theorie, vor allem aber auch auf die Praxis einer von Krisen erschütterten Demokratie. Von hier aus lotet er Möglichkeiten aus, was eine auf Metz fußende, diesen aber zugleich weiterentwickelnde politische Theologie aus einer kritischen Distanz heraus zur Stützung und zur Vitalisierung von Demokratie in Politik und Lebensform beitragen kann. Mit der evangelisch-theologischen Stimme von *Rebekka A. Klein* weiten sich die Bezugspunkte. Außer der Debatte zwischen Moltmann und Metz um die Leidensfähigkeit Gottes kommt insbesondere die Theopolitik Karl Barths ins Spiel. Letztere macht die Autorin als angemessene, zeitgenössische, sich gegen funktionalistische Inanspruchnahmen verwehrende Form politischer Theologie stark, insofern bei Barth mit dem zentralen Gedanken der alleinigen Souveränität Gottes gegenüber allen weltlichen und politischen Instrumentalisierungen die strukturell herrschaftskritische Subversivität politischer Theologie deutlich wird. Für *Ansgar Kreutzer* ergeben sich im Rückgriff auf eine gesellschaftskritische Soziologie der Emotionen, die etwa problematische Politiken der Angst und der Beschämung thematisiert, neue Reflexionsperspektiven politischer Theologie, die zugleich an Metz' zentralem Konzept der Compassion als „Weltprogramm des Christentums“ anknüpfen. Eine politische Theologie der Emotionen kann zum Beispiel fruchtbar gemacht werden in einer Theologie der Hoffnung für das von autoritären Strömungen erschütterte, grundsätzlich Pluralität verteidigende europäische Projekt oder in einer gegenüber sozialer Ungleichheit kritischen, kontrafaktisch inklusiv angelegten Sakramententheologie, die rituelle Performativität und politische Dimensionen der Solidarität zusammendenkt. Der Pastoraltheologe *Jürgen Kroth* erinnert an die bleibend wichtigen Impulse, welche die Praktische Theologie der politischen Theologie als praktischer Fundamentaltheologie (Metz) verdankt. Umgekehrt sieht er eine politische Fundamentaltheologie von der Praktischen Theologie profitieren, insofern diese Praxis nochmals konkreter in den Blick bekommt. Daraus lassen sich politisch- und praktisch-theologische Kritiken am gegenwärtigen egozentrischen Individualismus oder an einer sozialpathologischen Fortschrittsgläubigkeit formulieren. Mit dem Beitrag von *Michaela Quast-Neulinger* weitet sich der Blick auf globale Kulturkriege zwischen liberal-progressistischen und reaktionär-traditionalistischen Gruppen, die stellvertretend etwa in den symbolisch und emotional hoch aufgeladenen Debatten um Gender

und Abtreibung erbittert geführt werden. Aus der Perspektive einer politischen Theologie der Verwundbarkeit kritisiert die Autorin insbesondere die in religiös-traditionalistischen Kreisen anzutreffende theologisch imprägnierte Diskursfigur eines identifizierten radikal Bösen (verdichtet z. B. in der als Kampfbegriff verwendeten Rede vom Antichristen), der sie eine von der mimetischen Theorie inspirierte alternative, differenzierte und genuin theologische Auseinandersetzung mit dem Bösen entgegensezten.

3.2 Postkoloniale und befreiungstheologische Perspektiven

In dieser Sektion sind Beiträge zusammengestellt, die sich in den Prozess der vollständigen Neukonfiguration theologischen Denkens, welche durch das befreiungstheologische und das postkoloniale Paradigma gefordert wird, stellen. *Ulrich Engel* interpretiert den Begriff der Nachfolge, der in der theologischen Tradition und in der Neuen Politischen Theologie nicht frei von dezisionistischen und autoritären Anteilen ist, als entschiedene und dennoch dominanzfreie Haltung. In Aufnahme des Denkens von Michel de Certeau, John D. Caputo, besonders aber von Achille Mbembe und Homi Bhabha beschreibt er den Modus der Nachfolge als „Unbedingtheit ohne Souveränität“, die auf symmetrische Beziehungen achtet und auf hegemoniale Gesten verzichtet. *David N. Field* insistiert ebenfalls darauf, dass ein euro-afrikanischer Ansatz in der politischen Theologie, der sich der vergangenen und gegenwärtigen Ausbeutung Afrikas stellt, alte und sich immer wieder erneuernde Gewissheiten des Eurozentrismus, die er u. a. als „pseudo-Unschuld“ bezeichnet, aufdecken und unbequeme Wahrheiten aussprechen muss. Sein Ziel ist es aber vor allem, auch die europäischen Kirchen wieder an ihre prophetische Identität zu erinnern und zu Akteuren der Dekolonisation umzubilden. *Britta Konz* stellt sich den Realitäten der postmigranten Gesellschaften Europas. Gerade die religiöse Bildung ist prädestiniert dafür, diesen dynamischen Prozess anzunehmen und die Dominanz der europäischen Lehrenden durch „Habitussensibilität“ aufzubrechen. So kann in einem Prozess des „Verlernens“ und des „Powersharing“ den Stimmen der Migrantinnen und Migranten der Raum gegeben werden, der ihnen gebührt. *Stefan Silber* gibt einen instruktiven Überblick über die theologischen Motive im postkolonialen Diskurs und zeigt „den anderen Weg“ auf, den postkolo-

niale politische Theologien eingeschlagen haben. Sie stehen dem gängigen Verständnis von Theologie, aber auch von Politik skeptisch gegenüber, da diese mit der Erfahrung von Ausgrenzung und Unsichtbarmachung assoziiert werden. Postkoloniale Theologien erwarten von der Neuen Politischen Theologie, dass sie eine „dekolonialisierende Kraft“ wird und dadurch ihre Relevanz für Theologie, Kirche und Gesellschaft zurückgewinnt. Birgit Weiler gibt einen Einblick in die widersprüchlichen und gegenläufigen Prozesse, denen sich die gefährdete Demokratie Perus ausgesetzt sieht. Nach wie vor kann sie die Befreiungstheologie und die mit ihr in Wechselbeziehung stehende Neue Politische Theologie als bedeutende Inspirationen verstehen, die Menschen, besonders Frauen, ermutigt, sich für partizipatorische und demokratische Strukturen einzusetzen. Beide erinnern die Kirche immer wieder daran, dass es ihre Aufgabe ist, sich der Ausbeutung des Landes und seiner Bevölkerung entgegenzustellen.

3.3 Ökologische und feministische Perspektiven

Zu Beginn dieser Sektion, die ebenso ökologischen und feministischen Perspektiven wie ihrem Zusammenhang gewidmet ist, setzt Philipp Ackermann in seinem Aufgreifen der immensen ökologischen Herausforderung, wie viele der Autor:innen in diesem Band, bei Metz an, um zu einem doppelten Befund zu gelangen. Eine ökologische Theologie findet sich bei Metz nicht oder nur in Ansätzen. Dies führt der Autor auf dessen auch explizit gemachten Anthropozentrismus zurück. Zugleich jedoch bietet die Metz'sche Denkform eine Grundlage, sie interdisziplinär in Auseinandersetzung mit Debatten um das Anthropozän anzureichern und zu einer Theologie der Erde auszubauen, in der die Bewohnbarkeit des Planeten im Zentrum steht. Dem Artikel von Aurica Jax kommt die wichtige Bedeutung zu, die beiden zentralen gesellschaftskritischen Strömungen der feministischen und der ökologischen Theologie in ihrem Zusammenhang zu sehen. Materialiter gelingt ihr dies in Rekonstruktion der Ansätze von Dorothee Sölle, Elizabeth A. Johnson und Catherine Keller. Mit letzterer konstatiert die Autorin den Übergang zu einer transfeministischen Perspektive, in der die alteritätssensible und patriarchatskritische Denkform an Explizitheit verliert, um implizit weitere theologische Strömungen, etwa eine leid- und alteri-

tätssensible ökologische Theologie der Erde, zu prägen. In *Jürgen Manemanns* Aufsatz ist die organische Entwicklung nachgezeichnet, die eine von Metz und anderen ausgehende politische Theologie heute nehmen muss, um zur höchstrelevanten Reflexion der ökologischen Katastrophe vorzudringen. Der Beitrag enthält vor diesem Hintergrund ein Plädoyer für ein revolutionäres Christentum, das Formen zivilen Ungehorsams einschließt, ohne dabei auf Akteur:innen selbstzerstörerisch zu wirken. Globalisierung muss neu und anders, nämlich als Ökologisierung gedacht werden; die Vorstellung von Welt soll nicht primär als alles umfassender „globus“, sondern als „mundus“ begriffen werden, als Welt zwischen uns, welche die Fähigkeit der Selbstzurücknahme abverlangt. *Gregor Taxacher* knüpft insofern an die Theologie von Metz, aber auch an die von Friedrich Wilhelm Marquardt an, als er aus beiden die Tradition der Apokalyptik und ihre hermeneutische Bedeutung zum Verstehen und zur Kritik der Welt herausarbeitet. Apokalyptik ist in diesem Sinne keine Weltflucht, sondern sichert vielmehr den kritischen Weltbezug religiöser Traditionen. Sie verschreibt sich einem realistischen Pessimismus, indem sie katastrophische Entwicklungen als solche wahrnimmt und benennt. Zugleich generiert sie daraus eine den Pessimismus produktiv integrierende, realistische Hoffnungsperspektive. Der Aufsatz von *Anne Weber* wird sozialethisch konkret. Unter dem Leitbild leidsensibler Zeitgenossenschaft fragt sie einerseits danach, warum die dringend benötigte sozialökologische Transformation auf so unbefriedigende Weise ausbleibt und was andererseits religiöse Traditionen, Inhalte und Praxen zur sozialökologischen Transformation beitragen können. Religion kann, mit Hartmut Rosa gedacht, einer Kultur der Resonanz zuarbeiten, die das menschliche Aggressionsverhältnis zur Mittwelt abschleift. Sie ist, so die Autorin, darüber hinaus aber auch noch stärker gesellschaftskritisch ausgerichtet, kann konkrete Ideen zur politischen Gestaltung und – über die Zivilgesellschaft vermittelt – auch konkrete Maßnahmen zur sozialökologischen Transformation einbringen.

3.4 Perspektiven aus europäischen Kontexten

Eine politische Theologie, die sich der Welt und der globalen Gesellschaft zuwendet, hat sich auch ihrer Bezüge zum europäischen Kontext zu vergewissern und diese angesichts der Herausforderungen

der Gegenwart neu zu bestimmen: Bibel, Spiritualität, Formen des Engagements, das Gedenken der Shoah und die Notwendigkeit von Utopien sind jeweils kontextuell zu denken und zu praktizieren. *Lukas Bormann* befasst sich mit der Vielfalt und den Konkurrenzen innerhalb der internationalen neutestamentlichen Wissenschaft. Auch wenn die Option für die Armen als biblischer Impuls nur selten in Frage gestellt wird, ist deren Relevanz nach wie vor umstritten. Die herrschaftskritische Reich-Gottes-Verkündigung Jesu und die anti-hegemoniale Theologie des Paulus sind verheißungsvolle Anknüpfungspunkte für eine politische Theologie der Gegenwart. *Reinhold Boschki* und *Elisabeth Migge* heben die bleibende Bedeutung des Shoah-Gedenkens für die politischen Theologien hervor. In Auseinandersetzung mit der aktuellen Debatte um den neuen Antisemitismus, die aufgebrochenen Erinnerungskonkurrenzen und dem Konzept einer multidirektionalen Erinnerungskultur nach Rothberg gehen sie davon aus, dass eine Öffnung der politischen Theologie für konkrete Erinnerungs- und Leidensgeschichten zu einer „dialogischen Erinnerungskultur“ führen kann, die im Gestus der „epistemischen Demut“ auch postkoloniale Perspektiven aufzunehmen vermag. *Jan Niklas Collet* wendet sich ebenfalls dem Movens zu, das in der politischen Theologie der 1970er-Jahre starke Wirkungen entfaltet hatte: der Apokalyptik und dem durch sie evozierten uto-pischen Horizont der christlichen Existenz. Dieser ist aber nach der Ansicht von zahlreichen Gesellschaftstheoretiker:innen und Theolog:innen verloren gegangen und Bildern des vernetzten und gewalt-freien Überlebens wie dem der „Pilze“ gewichen. Angesichts dieser Situation bleibt der politischen Theologie eine Utopie der Leere und der Abwesenheit, die der neutestamentlichen Parusieerwartung entspricht. *Ottmar Fuchs* setzt sich kritisch weiterführend mit der Bibelhermeneutik und dem Gottesverständnis von Metz auseinander. Dessen Neigung, weder den Gottesgedanken noch die Schrift-aussagen in ihren destruktiven Ambivalenzen wahrzunehmen, ruft Widerspruch hervor. Eine politische Theologie müsse auch die „Schuldgeschichte“ Gottes und der Bibel integrieren und kreuzes-theologisch reflektieren. *Jan-Hendrik Herbst* lotet die Möglichkeiten und Grenzen eines aktivistischen Schul- und Religionsunterrichts aus. Schulpädagogische Konzeptionen zeigen, dass ethisches Lernen insbesondere in Projektarbeit geschieht. Wie politisch dürfen oder müssen solche Projekte sein und nach welchen Kriterien sind sie zu

bewerten? Ein völliger Verzicht auf die politische Dimension stellt die Glaubwürdigkeit und Wirksamkeit des Religionsunterrichts infrage. *Sonja Angelika Strube* analysiert die soziopsychologischen Faktoren, die auf die Praxis der Nachfolge und auf solidarisches Handeln einwirken: Empathiefähigkeit, Ambiguitätstoleranz und Ich-Stärke sind für ein selbstbestimmtes Handeln, das die Kraft entwickelt, sich den sozialen Erwartungen zu widersetzen, ebenso wichtig wie die theologische Einsicht in die umfassende Wirksamkeit Gottes, die vor Fanatismus und Verzweiflung bewahrt.

3.5 Christentum, Kirche und Gesellschaft

Christlich-utopischer und unorthodoxer Marxismus, die Soziologie der Sozialen Medien, der Linkskatholizismus der Nachkriegszeit, die Kritik der Illiberalität des Gedankens der *imitatio Christi* und schließlich die wirkliche Aufgabe der in subalterner Alltäglichkeit erstickenden Wissenschaften sind die in diesem Abschnitt vorgestellten Themen, die als Tiefenbohrungen zu einer gesellschaftlich wirksamen politischen Theologie führen. *Daniel Barreto* skizziert die Aporien der gegenwärtigen Anstrengungen, die Marx'schen Theoreme angesichts eines globalisierten Kapitalismus, der sich als alternativlos darstellt, zu repristinieren. In Auseinandersetzung mit dem Zeitverständnis des Kapitalismus definiert er diesen als eine Form des Gnostizismus, gegen den sich die christliche und apokalyptische politische Theologie zu wehren weiß. *Michael Hölzl* zieht Ergebnisse aus der Erforschung imaginierter Gemeinschaften in den Sozialen Medien heran, um seine Einwände gegen eine Virtualisierung des Politischen zu begründen. Die gelebte Gemeinschaft der Kirche verfügt über die Kraft, einen Gegenpol zur Entpolitisierung durch die digitale Vernetzung zu bilden. *Gerd-Rainer Horn* stellt in historischer Perspektive die Wechselbeziehungen zwischen Linkskatholizismus und dem unorthodoxen Marxismus des Westens vor 1989 dar. Der Marxismus von Walter Benjamin, Ernst Bloch, Theodor W. Adorno und Herbert Marcuse ebnete der politischen Theologie von Metz den Weg, um zur wirkmächtigsten theologischen Bewegung Europas zu werden, die auch in der Lage war, die sozialen Bewegungen dieser Zeit zu inspirieren. *Matthias Möhring-Hesse* fordert eine Abkehr von dem dezisionistischen und autoritären Gestus, den er in den Begriffen „Nachfolge“ und „*imitatio Christi*“ identifiziert.

Eine politische Praxis des Glaubens hat sich an die Politik als System zu wenden und gerade in demokratischen Gesellschaften auf christozentrische Reduktionen ihrer Argumentationsbasis zu verzichten. Auch *Sebastian Pittl* denkt an eine Abkehr von den großen Gesten und richtet den Blick auf das Einfache und Unscheinbare, das in der Nachfolgeforderung Jesu vorgebildet ist. Diese Alltäglichkeit der Nachfolge beschreibt er als ein „alltägliches, ameisenhaften Ringen“, das Fragehorizonte offenhält und Solidarität ermöglicht. Diese „subalterne Alltäglichkeit“ der Glaubenspraxis schafft die Voraussetzungen für Transformationen im Wissenschaftsbetrieb, der Kirche und der Gesellschaft.

4. Einzelne Beobachtungen aus einem offenen Diskursfeld

Im Überblick der fünf Sektionen und der 27 Beiträge zu Aufbrüchen und Neukonzipierungen der politischen Theologien lassen sich einige Beobachtungen zum Diskurs insgesamt machen:

- Politische Theologien sehen sich, im Spiegel unserer Beiträge, in diachroner Hinsicht häufig selbst in einer Traditionslinie. Sehr viele Texte knüpfen bei den Klassiker:innen – Moltmann, Metz, Sölle –, aber auch bei anderen älteren Referenzpunkten politischer Theologie an. Sie anerkennen die Notwendigkeit, auf diese Weise mit politischer Wachheit und sozialem Engagement Theologie zu betreiben, theologische Verstrickungen in der Gesellschaft kritisch zu reflektieren und im Namen des Glaubens Humanität und ökologische Verantwortung für die Bewohnbarkeit des Planeten einzufordern. Insofern ist eine klare Dynamik, Weiterentwicklung, sukzessive Modifizierung politischer Theologien auszumachen. Zugleich lässt sich synchron ein großes Spektrum aktueller politischer Theologien konstatieren. Vom gleichen Grundanliegen emanzipatorischer Gesellschaftskritik getragen, wenden sich Vertreter:innen unterschiedlichen sozialen Feldern zu, nehmen differierende sozialphilosophische und sozialwissenschaftliche Bezüge für sich in Anspruch und entwickeln jeweils andere Formen, politisch-theologisch zu reflektieren. Politische Theologie heute zeigt sich in sich divers und partiell auch kontrovers.
- In unseren Beiträgen zeichnen sich mehrere Transformationsprozesse politischer Theologien ab: Offenkundig sind politische

Theologien, die historisch ihren Ausgang in Europa nahmen, heute international ausgerichtet, im Hinblick auf die Verteter:innen, die Perspektiven und die Themen. Die mit der politischen Theologie eng verwandte feministische Theologie zeigt sich im Spiegel unserer Beiträge ebenfalls in einem interessanten Transformationsprozess. Gendergerechtigkeit ist und bleibt zentraler Maßstab emanzipatorischer Theologien; ihre Verwirklichung steht noch aus; für sie ist zu kämpfen. Zugleich erscheint feministische Theologie, wohl auch die in unserem Band nicht prominente Queer-Theologie, als eine Art Querschnittsmaterie in politisch ausgerichteten Theologien – im Sinne einer transfeministisch werdenden Theologie und in engem Zusammenhang mit ökologischer Perspektivierung. Eine wichtige Strömung in unseren Beiträgen stellen postkoloniale Studien dar, die entscheidende Innovationen in das Feld politischer Theologien hineinragen. Ihre Junktimierung mit der Befreiungstheologie, die inhaltlich hoch plausibel ist, ist augenfällig.

- Im Rahmen der induktiven Herangehensweise bei der Konzeption dieses Bandes, in dem den Autor:innen viel Freiheit bei der Themenwahl eingeräumt wurde, ist die Prominenz der ökologischen Theologie auffallend. Viele Transformationen, Aufbrüche, Neukonzipierungen politischer Theologie nehmen diese Richtung an. Ein weiteres prominentes Thema, das sich durch die Beiträge zieht, ist die Zukunft der demokratischen Regierungs- und Lebensformen, die weltweit als in einer beängstigenden Krise wahrgenommen werden. Dahinter treten klassisch sozialökonomische Fragen nach sozialer Ungleichheit etwas zurück; sie bilden aber entscheidende Hintergründe bei den Themen Nachhaltigkeit und Demokratiesicherung. Die Beiträge des Bandes belegen insgesamt eindrucksvoll, dass die theologische Perspektive indispensable Beiträge zur Analyse wie zur Bearbeitung der zentralen politischen Herausforderungen der Gegenwart aufbieten kann.
- Zahlreiche Beiträge befassen sich mit den biblischen Texten, die eine politische Theologie unterstützen und ihr die Richtung weisen. Es wird deutlich, dass eine politische Theologie nicht mehr wie selbstverständlich die biblische Option für die Armen oder die Reich-Gottes-Verkündigung Jesu für sich in Anspruch nehmen kann. Zu komplex sind die gesellschaftstheoretischen Implikationen, die mit einer unreflektierten Parteilichkeit verbunden

sind. Die postkoloniale Theorie bietet Differenzierungen an, die die unterdrückenden Machtstrukturen und die durch sie zugewiesenen Sprecher:innenpositionen thematisieren und kritisch analysieren. Die Forderung der Dekolonisation der Traditionen, aber auch des Denkens und Sprechens führt zur Erwartung, dass auch epistemische Macht abgegeben und geteilt wird. Die neutestamentliche Wissenschaft bietet im Diskurs um das Verhältnis des Neuen Testaments zum Imperium Romanum imperiumskritische Interpretationen an, die etwa in der anti-imperialen Theologie des Paulus eine biblische machtkritische Perspektive eröffnen, die die ältere politische Theologie nicht kannte. Insgesamt werden die dezisionistischen und dominanten Anteile der politischen Theologie einer kritischen Reformulierung unterworfen, indem z. B. der Nachfolgebegriff sozialpsychologisch und alltagsbezogen durchdacht wird.

- Aus vielen Beiträgen spricht eine neue Bescheidenheit der politischen Theologie der Gegenwart. Der Zeithorizont, der in der älteren politischen Theologie durch die Anknüpfung an die Apokalyptik als drängende Befristung und Intensivierung wirksam war, wandelt sich. Die mit der Apokalyptik verbundenen Erwartungen der neuen Schöpfung und des Kommens Gottes werden zwar aufrechterhalten, aber charakteristisch abgewandelt. Meist wird auf die große Geste verzichtet. Der Akzent liegt auf zwischenmenschlicher Symmetrie, Strukturen der Solidarität und ökologischem Engagement. Eine Führungsrolle des Christentums, der Kirchen und der Theolog:innen oder gar die Idee einer Avantgarde werden nicht angestrebt. Der Bedeutungsverlust der Kirchen und des Christentums wirkt sich hier auf positive Weise in einer angemessenen Bescheidenheit aus. Diese Zurückhaltung kann derzeit auch nicht durch die Anlehnung an sozialphilosophische und gesellschaftskritische Bezugswissenschaften überwunden werden. Zu vielfältig und widersprüchlich sind die Angebote, die aus Philosophie und Gesellschaftswissenschaften zu entnehmen sind.
- Im Überblick der Beiträge fallen schließlich auch die *Leerstellen* auf, die sich zwangsläufig in der Publikation finden. Ein so weit verzweigtes Reflexionsnetz, wie die politischen Theologien es darstellen, deren spezifische Eigenschaft gerade im je konkreten Kontextbezug liegt, lässt sich grundsätzlich nicht vollständig „kartografieren“, sondern zeigt sich – das ist ihre Theorieanlage – in

einer prinzipiellen Fortführbarkeit und Offenheit. Unter dieser Perspektive werden einige wichtige aktuelle Entwürfe, die sich in das Spektrum politischer Theologien einreihen (z. B. das eher staatsrechtlich orientierte Projekt einer politischen Theologie der Freiheit von Georg Essen¹⁵ oder die nationalismus – wie kapitalismuskritische politische Theologie des US-Amerikaners William Cavanough¹⁶ oder auch die Nähen und Differenzen zur politischen Theologie aufweisende, stark im Protestantismus verankerte Öffentliche Theologie / Public Theology¹⁷), hier nicht ausführlich aufgenommen. Ebenso fehlen explizite Reflexionen zur ökumenischen Perspektivierung politischer Theologien sowie zu ihren zweifellos vorhandenen interreligiösen Dimensionen. Diese hier exemplarisch benannten diskursiven Leerstellen belegen freilich nur, dass die Debatte um politische Theologien, um ihre Aufbrüche und Neukonzipierungen weitergehen muss. Dies lohnt schon deswegen, weil die politischen Theologien gleich welcher Provenienz durch die Motivation geeint sind, ihre Reflexionen in den Dienst der Humanität und der Bewohnbarkeit des Planeten Erde zu stellen.

Dass ein solch umfangreicher Band zu politischen Theologien, ihren gegenwärtigen Aufbrüchen und Neukonzipierungen entstehen konnte, ist dem Zusammenwirken vieler Menschen geschuldet, denen sich die Herausgeber im Dank verbunden fühlen: An allererster Stelle möchten wir den Autorinnen und Autoren herzlich für ihr Engagement, ihre große Identifikation mit dem Projekt und die hervorragende Zusammenarbeit danken. Wir danken ebenso den Organisator:innen der beiden Tagungen zu Themen der politischen Theologie von 2019 und 2023, Jan Niklas Collet, Ulrich Engel und Saskia Wendel. Auf diese Vorarbeiten konnten wir in freundlicher Abstimmung mit den Kolleg:innen bestens in Konzeption und Realisierung dieses Bandes aufbauen. Johanna Rahner und Thomas Söding, der Herausgeberin und dem Herausgeber der *Quaestiones disputatae*, danken wir für ihr Interesse an der Thematik und die Aufnahme der Debatte in diese Reihe. Für die aufmerksame redak-

¹⁵ Essen, *Fragile Souveränität*.

¹⁶ Cavanough, *Migration des Heiligen*.

¹⁷ S. o. unter 2.

tionelle Begleitung des Manuskripts sprechen wir Johanna Rahner unseren verbindlichen Dank aus. Die Zusammenarbeit mit dem Verlag Herder erfolgte auf angenehmste Weise über Clemens Carl. Dafür sind wir ihm sehr dankbar. Um die Manuskripterstellung haben sich unsere Mitarbeitenden Sebastian Alt, Noah Krüger, Brigitte Neuber und Doris Schulze verdient gemacht. Auch ihnen gilt so unser großer Dank.

Lukas Bormann und Ansgar Kreutzer
Marburg und Gießen im Februar 2025

Literatur

- Baltz-Otto, Ursula, „Ich soll mich nicht gewöhnen“. Eine Einführung in Dorothee Sölles Denken, in: Dorothee Sölle, Gesammelte Werke 1. Sprache der Freiheit, hg. Ursula Baltz-Otto und Fulbert Steffensky, Stuttgart, 2006, 9–33.
- Bormann, Lukas / Gailus, Manfred, Neue Studien zu Otto Dibelius. Zur Einführung, in: Dies. (Hg.), Otto Dibelius (1880–1967). Neue Forschungen zu einer protestantischen Jahrhundertfigur (Christentum in der Moderne / Christianity in the Modern World 8), Tübingen, 2024, 1–36.
- / Heymel, Michael, Einleitung, in: Dies. (Hg.), Martin Niemöller – Brüche und Neuanfänge. Beiträge zu seiner Biographie und internationalen Rezeption (AKiZ B 87), Göttingen 2023, 11–25.
- Cavanough, William T., Migration des Heiligen. Gott, der Staat und die politische Bedeutung der Kirche, Münster 2023.
- Collet, Jan Niklas / Herbst, Jan-Hendrik, Einführung in die Politische Theologie, Wiesbaden 2023.
- Engel, Ulrich, Politische Theologie „nach“ der Postmoderne. Geistergespräche mit Derrida & Co, Mainz 2016.
- Essen, Georg, Fragile Souveränität. Eine politische Theologie der Freiheit, Tübingen 2024.
- Evangelische Kirche in Deutschland [EKD] (Hg.), Wie hältst du's mit der Kirche? Zur Bedeutung der Kirche in der Gesellschaft: Erste Ergebnisse der 6. Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung, Leipzig 2023.
- Geitzhaus, Philipp / Ramminger, Michael (Hg.), Gott in dieser Zeit. Zur Kritik der postpolitischen Theologie, Münster 2018.
- Grümme, Bernhard, Öffentliche Politische Theologie. Ein Plädoyer, Freiburg 2023.
- Kreutzer, Ansgar, Politische Theologie für heute. Aktualisierungen und Konkretionen eines politischen Programms, Freiburg 2017.
- Metz, Johann Baptist, Zur Theologie der Welt, Mainz/München 1968.

- Aufstand der Hoffnung – Erinnerung an ein Synodendokument (1982), in: Ders., Gesammelte Schriften, Bd. 6/1 Kirchliche Lernprozesse, Freiburg 2015, 165–175.

– Gesammelte Schriften, 9 Bde., hg. Johann Reikerstorfer, Freiburg 2015–2018. Moltmann, Jürgen, Politische Theologie der modernen Welt, Gütersloh 2021.

- Theologie der Hoffnung. Untersuchungen zur Begründung und zu den Konsequenzen einer christlichen Eschatologie, München 1965.

Niemöller, Martin. Reden 1955–1957, Darmstadt 1957.

Ökumenischer Arbeitskreis, Politisches Nachtgebet (Hg.), Politisches Nachtgebet in Köln, 2 Bde., Stuttgart/Berlin/Mainz 1969/70.

Reikerstorfer, Johann, Vorbemerkungen des Herausgebers, in: Johann Baptist Metz, Gesammelte Schriften, Bd. 7 Mystik der offenen Augen, Freiburg 2017, 7f.

Sölle, Dorothee, Gesammelte Werke, 12 Bde., hg. Ursula Baltz-Otto und Fulbert Steffensky, Stuttgart 2006–2010.

- Politische Theologie. Eine Auseinandersetzung mit Rudolf Bultmann, Stuttgart 1971.

Tremel, Monika, Politik und Theologie bei Dorothee Sölle. Die Herausforderung der Frauenbewegung durch Carl Schmitt (Würzburger Studien zur Fundamentaltheologie 30), Frankfurt am Main u. a. 2004.

